

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	27
Bemerkungen zur Einteilung	28

Erster Teil

DINGLEHRE — ONTOLOGIE

Vorbemerkungen

I. Geschichtliches	33
------------------------------	----

Einziger Abschnitt

DIE ONTOLOGISCHEN KATEGORIEN

I. DAS DING

2. Das tautologische Wesen der Grundbestimmungen	34
3. Das Ding	34
4. Unleugbarkeit der Kategorie Ding	35
5. Allgemeine und einfache Fassung. Ding und Identität	35
6. Das Nichts	35
7. Terminologische Festsetzungen	36

II. DIE URGRÜNDE

A. Der Gehalt

8. Der Gehalt	36
9. Unleugbarkeit der Kategorie Gehalt	37
10. Terminologische Festsetzungen	37

B. Die Form

11. Die Form	37
12. Unverneinbarkeit der Kategorie Form	38
13. Terminologische Festsetzungen	38
14. Korrelation und Reihenfolge zwischen Gehalt und Form	38

C. Die Gestaltung

15. Die Gestaltung	39
16. Unverneinbarkeit der Kategorie Gestaltung	39
17. Terminologische Festsetzungen	39
18. Korrelation und Reihenfolge unter Gehalt, Form und Gestaltung; das Entspringen der Form und der Gestaltung	40
19. Zusammenfassung der ontologischen Kategorien	45

Die Urgründe als Eigentümlichkeiten

20. Eigentümlicher Gehalt, eigentümliche Form, eigentümliche Gestaltung	45
21. Der eigentümliche Gehalt	46
22. Die eigentümliche Form	47
23. Charakter des eigentümlichen Gehaltes und der eigentümlichen Form; ihr Verhältnis zueinander; die nichteigentümliche Form des eigen- tümlichen Gehaltes	47
24. Der nichteigentümliche Gehalt der eigentümlichen Form	49
25. Charakter der eigentümlichen Gestaltung; das Ding artet sich in die drei Eigentümlichkeiten	49
26. Die eigentümliche Gestaltung ist die letzte eigentümliche Bestim- mung; nichteigentümlicher Gehalt und nichteigentümliche Form der eigentümlichen Gestaltung; nichteigentümliche Gestaltung des eigen- tümlichen Gehaltes und der eigentümlichen Form	50
27. Es gibt keine zweite nichteigentümliche Stufe	51
28. Verhältnis der eigentümlichen und der nichteigentümlichen Bestim- mungen zueinander und ihrer aller zum Ding	52
29. Die Stufen; die dreierlei Dinge; die nach der Ontologie folgenden Wissenschaften	53

Abschluß

30. Zusammenfassung	54
31. Bezeichnungen	55
32. Der Name der Ontologie	56
33. Gegenstand und Gebiet der Ontologie; Geschichtliches	57
34. Abschluß	58

Zweiter Teil
GEHALTLEHRE — TOTIK
Vorbemerkungen

1. Mangel an geschichtlichen Vorgängern; dessen Vor- und Nachteile . . .	63
2. Der Name der Gehaltlehre	64

Erster Abschnitt
VORLÄUFIGE ÜBERSICHT
DER EIGENTÜMLICHKEIT DES GEHALTES

3. Programm, Gebiet der Philosophie	65
4. Gefülltheit und Einzelheit der eigentümlichen Gehalte	65
5. Auffassung des eigentümlichen Gehaltes	67

Zweiter Abschnitt
DIE EIGENTÜMLICH GEHALTLICHEN KATEGORIEN
I. DIE GRÜNDE

6. Einzelheit und Gefülltheit sind noch keine Gehaltskategorien	68
---	----

A. Das Sein

7. Das Sein	69
8. Unverneinbarkeit des Seins	70
9. Rechtfertigung der Benennungen	70

B. Die Ähnlichkeit

10. Die Ähnlichkeit	71
11. Die Ähnlichkeit ist eine gehaltliche Kategorie	72
12. Die Ähnlichkeit ist ein gehaltlicher Grund	74
13. Die Ähnlichkeit ist nichts über oder außer den Ähnlichen	75
14. Fassung des Grundes Ähnlichkeit	78
15. Korrelation und Reihenfolge zwischen Sein und Ähnlichkeit; das Abbild	78
16. Unverneinbarkeit der Ähnlichkeit; Auffassung der Gehalte ausein- ander	79

C. Das Setzen

17. Das Setzen	79
18. Es gibt setzende Gehalte; der Wille ist ein Setzendes; das Sichsetzen .	82

19. Nicht alle Gehalte sind setzend, doch mindestens einer muß es sein; alle Gehalte sind gesetzt; Fassung des Grundes	82
20. Unverneinbarkeit des Grundes Setzen	85
21. Korrelation und Reihenfolge der gehaltlichen Gründe	85
22. Das Setzen ist ein Akt des Setzenden in diesem; das Ergebnis des Setzens	87
23. Der Rangunterschied; die gehaltlichen Ränge	88
24. Das Sichsetzen	89
25. Aktives und passives Prinzip im nicht reflexiven Setzen	90
26. Der Urgehalt	90
27. Die gehaltlichen Gründe	90
28. Die gehaltlichen Gründe bestimmen jeden Gehalt einzeln; der Charakter ihrer Bezeichnungen	91
29. Bemerkungen über die vorhergehende Untersuchung	91
30. Geschichtliche Bemerkungen	92

II. DIE GEGENGRÜNDE

A. Das Andere

31. Das Hinausgehen über die Gründe mittels des Setzens	94
32. Das Andere und seine Eigenschaften; der Gegengrund ist die erste Folge	95
33. Fassung der Kategorie »das Andere«	96
34. Unverneinbarkeit und Bestimmungskraft der Kategorie	96

B. Die Abweichung

35. Die Abweichung	97
36. Verhältnis der Abweichung zum Anderessein und beider zu den Gründen	97
37. Unverneinbarkeit der Kategorie Abweichung	98
38. Die Kontrarität	98

C. Das Gegenübersetzen

39. Das Gegenübersetzen	98
40. Unverneinbarkeit der Kategorie; Korrelation und Reihenfolge unter den Gegengründen	99
41. Subjekt und Objekt, subjektiv und objektiv	100
42. Eigenschaften der Gegengründe; Vorbestimmung, Voraussetzung	101
43. Bemerkungen über den sprachlichen Ausdruck; die allgemeine Charakteristik im Verhältnis zur Gehaltlehre	102

III. WEITERE KATEGORIEN

Zusammensetzung, Beisetzung, Ansetzung und ihre Folgen

44. Die Entfaltung der Gehalte	103
A. Zusammensetzung, Beisetzung, Ansetzung	
45. Die Zusammensetzung	104
46. Beisetzung und Ansetzung	105
47. Das Verhältnis der Zusammen-, Bei- und Ansetzung zueinander	108
48. Fassung der Kategorien Beisetzung und Ansetzung	108
49. Bemerkungen zur Terminologie	108

B. Die Folgen der Zusammensetzung Gehaltselement, Gehaltsbezirk, Gehaltsfeld

50. Spaltung der folgenden gehaltlichen Bestimmungen wegen der aufgelösten Korrelation in den zuletzt betrachteten Kategorien	109
51. Das Gehaltselement	110
52. Der Gehaltsbezirk	113
53. Das Gehaltsfeld	114
54. Fassung der drei Kategorien	115
55. Die Unterschiede der drei Kategorien; Beispiele; das Gehaltskontinuum	115

C. Die Folgen der Beisetzung Ineinssetzung, Nebensetzung und kreishafte Beisetzung

56. Die Folgen der Beisetzung	117
57. Das Problem der Ineinssetzung	117
58. Die Nebensetzung	120
59. Die kreishafte Beisetzung	121
60. Fassung der erlangten Kategorien	122

D. Die Folgen der Ansetzung Resultierung, Gleichansetzung und Nachsetzung

61. Das Problem der Resultierung	123
62. Beispiele der Resultierung; Struktur der Resultierung	128
63. Das Problem der Resultierung des Grün	129
64. Ergebnis	131
65. Die Gleichansetzung	131
66. Die Umkehrung der Gleichansetzung mündet in die Gleichansetzung	132
67. Die Nachsetzung	133
68. Die Nachsetzung kann endlos (potential unendlich) viele, aber nicht aktual unendlich viele Glieder enthalten	133

69. Gerichtetheit und sonstige Eigenschaften der Nachsetzung; ihre Umkehrung ist eine andere Nachsetzung	135
70. Beispiele zu den Gehaltskategorien; Unterschiede zwischen den Bei- und den Ansetzungen	136
71. Abweichende Resultanten ähnlicher Vorangesetzter sind mit »Zwischenresultierungen« zu erklären	137
72. Fassung der gewonnenen Kategorien	139
73. Rückblick; weitere Bemerkungen; Element-Resultante	139
74. Die Resultante kann auch ein Gehaltskontinuum sein	141
75. Wieviel fordern die untersuchten philosophischen Gehaltskategorien? Wieviel fordern die »interessanten Fälle« ihrer Erfüllung?	141
76. Harmonie unter den realen Gehaltsbestimmungen	142
77. Ausblick in die spezifische Gehaltlehre; Unterschied der philosophischen und der spezifischen Gehaltsbestimmungen	142
78. Wie ist die spezifische Gehaltlehre auszubauen?	145
79. Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den philosophischen und den spezifischen Gehaltsbestimmungen	146
80. Das Gehaltall	147

Dritter Abschnitt

ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN

ÜBER DIE EIGENTÜMLICHKEIT DES GEHALTES

I. CHARAKTER UND GRUNDLAGE

DER WISSENSCHAFTLICHEN ZUSAMMENFASSUNGEN VON EIGENTÜMLICH GEHALTLICHEN BESTIMMUNGEN

81. Einzelheit und Einfachheit der eigentümlichen Gehalte; wie bestimmen die gehaltlichen Gründe und weiteren Kategorien?	148
82. Die Zusammenfassungen der einzelnen eigentümlichen Gehalte geschehen auf Grund der Ähnlichkeit	151
83. Die Ähnlichkeit ist selbst ein Verhältnis einzelner Gehalte	152
84. Unterscheidung der eigentümlichen Gehalte	153

II. WEG UND WEISE DER FORTGESETZTEN

EIGENTÜMLICH GEHALTLICHEN AUFFASSUNG

85. Der Gehaltsweg ist synthetisch, der eigentümliche Degressus; einige Arten der Gehalte gebenden inneren und äußeren Erfahrung	154
--	-----

86. Das Sichsetzen; ranggleiche und ranghöhere Gehalte sind nicht setzbar, es ist also die uns setzende Voraussetzung für uns auf dem gewöhnlichen gehaltlichen Wege unerreichbar; unser degressiv entfaltendes Setzen und das des Urgehaltes	155
87. Übernommene und ursprünglich von uns gesetzte Gehalte, die Sinnlichkeit	157

III. ÜBER DIE GEHALTLICHEN RÄNGE

88. Der Rangunterschied, der Setzende und das Gesetzte	158
89. Die drei gehaltlichen Ränge; die Freiheit des Gehaltes	159

ABSCHLUSS

I. DER GEGENSTAND DER GEHALTLEHRE

90. Der eigene Gegenstand und das eigene Gebiet der Gehaltlehre; Unmöglichkeit einer »induktiven«, über die Spezialwissenschaften gebauten Philosophie; was und wie die Philosophie ist; der Philosoph	161
91. Das Verhältnis der philosophischen und der speziellen Gehaltlehre, überhaupt der Philosophie und der Spezialwissenschaft; Abteilung der Gebiete	163
92. Ergebnis: die philosophische Forschung ist berechtigt	164
93. Aufgaben für die spezielle Gehaltlehre; die speziellen Gesetze der Resultierungen	164
94. Physikalische Gehalte und ihre objektive Realität; auch gehaltliche Forschungen sind in der Physik eminent nötig	165
95. Chemische Gehalte; die Qualitäten treten nicht erst in der Chemie auf	166

II. GESCHICHTLICHE ÜBERSICHT

96. Platon	167
97. Aristoteles	167
98. Nominalisten und Realisten; Thomas von Aquin	168
99. Die »Seinsstufen«	169
100. Der deutsche Idealismus	169
101. Goethes Farbenlehre; das Grau	171
102. Die gehaltlichen Bestimmungen als Gegenstand phänomenologischer Forschungen; alogische Philosophien	175

Dritter Teil

FORMENLEHRE — LOGIK

VORBEMERKUNGEN

1. Geschichtliches; die Gegensätze in der Auflösung der logischen Probleme 179
2. Gegenstand der Logik und der folgenden Untersuchungen 186

Erster Abschnitt

VORLÄUFIGE UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DIE STELLUNG UND EIGENTÜMLICHKEIT DER FORM

I. DIE STELLUNG DER EIGENTÜMLICHEN FORM

3. Der Forscher 186
4. Die Wahrheit ist Bedingung der Wirklichkeit; aber auch die Wahrheit muß als realer Zusammenhang etwas haben, worauf sie sich stützt 187
5. Auch die Bestimmung des Geltens verlangt etwas, wovon es gilt . . 188
6. Die Bezeichnung Wahrheit weist ebenfalls auf die betrachtete Abhängigkeit; Rückverweis in der Bedeutung der Wahrheit . . . 189
7. Auch die Gestaltungen geben keine ursprüngliche Stütze für die Formen 189
8. Der Gehalt ist ursprünglich da und er ist die Stütze der Form und der Gestaltung 190
9. Korrelation von Gehalt und Form 190
10. Urgehalt und Urform 190
11. Zeitliche und ewige Wahrheit; der Logizismus; Wahrheit und Wirklichkeit 192

II. DIE EIGENTÜMLICHKEIT DER FORM

12. Die Allgemeinheit der eigentümlichen Form 195
13. Die »Leerheit« der eigentümlichen Form 198
14. »Offenheit« und »Leerheit« sind ursprünglich der eigentümlichen Form als Urbestimmung eigen 199

Zweiter Abschnitt

DIE LOGISCHEN KATEGORIEN

I. DIE GRÜNDE

A. Die Identität

15. Die Identität	200
16. Die Identität ist eine Form	200
17. Die Identität ist eine Grundform	201
18. Die Identität ist von den gehaltlichen Gründen unterschieden	202
19. Das Prinzip des Widerspruchs bedeutet keine reale Form	203
20. Das Paradoxon Couturats	203
21. Die Einschränkung des Negativen	206
22. Die Negativa ausdrückenden Prinzipien bedeuten keine Form	206
23. Der Satz vom ausgeschlossenen Dritten bedeutet keine Form	207
24. Paulers Fassung des Identitätsprinzips	208
25. Fassung des Identitätsprinzips	209
26. Die Identität ist die gehaltvolle Grundform (formaler Grund), notwendig und allgemeingültig	210
27. Unverneinbarkeit der Identität, die Unhaltbarkeit des logischen Relativismus	210
28. Die Evidenz der Identität	211

B. Der Zusammenhang

29. Der Zusammenhang, Identität und Zusammenhang	211
30. Fassung des Prinzips	213
31. Unverneinbarkeit des allgemeinen Zusammenhangs	214
32. Korrelation und Reihenfolge zwischen Identität und Zusammenhang	214
33. Die beiden Gründe und die Freiheit des Gehaltes und die Notwendigkeit der Form	215
34. Zusammenhang und Ähnlichkeit	216
35. Geschichtliches: Aristoteles, Pauler	217

C. Die Bedingung

36. Die Bedingung, Fassung und Erklärung des Grundes	218
37. Die Weise des Bedingens	221
38. Die Bedingung ist ein Grund; ihr regressiver Charakter	222
39. Jede Form ist bedingt und bedingt auch selbst	222
40. Der Gegensatz der inhaltlichen und der formalen Eigentümlichkeit	225

41. Die Reihenfolge der logischen Gründe	227
42. Die Korrelation der logischen Gründe	229
43. Weitere Eigenheiten der allgemeinen Bedingung und der logischen Gründe	231
44. Die Unterscheidbarkeit und Untrennbarkeit der Gründe	231
45. Der Satz vom zureichenden Grunde	231
46. Paulers Prinzip der Klassifikation	232
47. Bestimmungskraft der Gründe; der philosophische Relativismus	233
48. Das Problem des Weitergehens von den logischen Gründen, ursprünglich formal kann keine weitere Form erlangt werden, wir müssen sie an den Gehalten finden	234
49. Schon aus dem bisher Erkannten ergibt sich eine Unterscheidung des Logischen und des Mathematischen, eben im Hinblick auf die Bestimmungsweise	237

II. DIE GEGENGRÜNDE

A. Die Verschiedenheit

50. Die Verschiedenheit	238
51. Das Problem der formalen Ränge	240
52. Fassung der Kategorie »Verschiedenheit«; ihre Unverneinbarkeit	241
53. Die Gründe und die Verschiedenheit	241
54. Verschiedenheit und Ähnlichkeit	241
55. Verschiedenheit und Unterschied	242
56. Gegensatz und Verneinung	242
57. Die Rolle der Verschiedenheit; verschiedene Dinge und Dinge mit verschiedenen Bestimmungen	242
58. Die Weltform; Geltung der Verschiedenheit von der Form des Weltganzen; die besondernde Rolle der Verschiedenheit	243

B. Die Getrenntheit

59. Die Getrenntheit	245
60. Vollständige Identität und vollständiger Zusammenhang	246
61. Korrelation der Verschiedenheit und der Getrenntheit	246
62. Fassung der Kategorie »Getrenntheit«; ihre Rolle	248

C. Die Ordnung

63. Die Ordnung	249
64. Fassung der Kategorie »Ordnung«; ihre Eigenheit und Stellung	251
65. Scheidung der logischen und der mathematischen Ordnung	252
66. Logische Vorbestimmung und Folge	252

III. WEITERE KATEGORIEN

A. Formverknüpfung, Beordnung und Unterordnung

a) Die Formverknüpfung

67. Das Wesen der Formverknüpfung	253
68. Die Gehalthaftigkeit der Formverknüpfung	256
69. Fassung der Kategorie »Formverknüpfung«	256
70. Die Weise der Verknüpfung der Formen	256
71. Vorkommen der Formverknüpfung	260
72. Formverknüpfung und Zusammensetzung; Form und Gehalt	261
73. Die reichen Formverknüpfungen mit den Formen der Zusammen- gesetzten	262
74. Bedingtheit, Identität und Stellung der Formverknüpfung	263

b) Beordnung und Unterordnung

75. Beordnung und Unterordnung	264
76. Es gibt keine Form zwischen der Ordnung und der Formverknüpfung, Bei- und Unterordnung	264
77. Das Wesen der Beordnung	265
78. Das Wesen der Unterordnung	266
79. Fassung der Kategorien Beordnung und Unterordnung	268
80. Verhältnis der Kategorien Formverknüpfung, Beordnung und Unter- ordnung zueinander	268
81. Aufschlüsse über die Gehalte durch die neuen Kategorien	278
82. Abschließende Bemerkungen über die drei neuen Kategorien	281

B. Die Folgen der Formverknüpfung

Individuale Formverknüpfung überhaupt, Artung und Gattung

a) Die individuelle Formverknüpfung (überhaupt)

83. Die individuelle Formverknüpfung	282
84. Beispiel	285
85. Unser Begriff und die objektive Formverknüpfung	288
86. Bestimmung der Formen mittels ihres Verhältnisses zu den Gehalten; ihre rein formale Bestimmung	289
87. Die Undifferenziertheit unserer Begriffe; die Bestimmungsweise der objektiven Dinge	290
88. Fassung der individualen Formverknüpfung überhaupt und ihre Scheidung von den bestimmten individualen Formverknüpfungen	292
89. Die bestimmten individualen Formverknüpfungen	293

90. Die Getrenntheit der Formen vollständig ähnlicher anderer Gehalte	293
91. Verknüpfung bestimmter individueller Formverknüpfungen	295
92. Die Verknüpfung der ranghöheren Bedingung, wenn sie ranggleich und wenn sie ranghöher in rangtiefere Formen eintritt	301
93. Individuale einfache Form und individuelle Formverknüpfung; weitere Bemerkungen	304

b) Artung und Gattung

94. Die Artung	306
95. Die Gattung	311
96. Die abwechselnde Rolle der Artung und der Gattung; Artung überhaupt und Gattung überhaupt; Entfaltung des Folgenverhältnisses unter den Kategorien individuelle Formverknüpfung überhaupt, Artung überhaupt und Gattung überhaupt	313
97. Die Gattungsrolle der Formverknüpfung überhaupt und die ordnende Rolle der Gründe	322
98. Verhältnis der individuellen Formverknüpfung überhaupt zu den bestimmten individuellen Formverknüpfungen sowie zu den spezifischen Artungen und Gattungen	323
99. Darstellung des Folgenverhältnisses unter den drei neuesten Kategorien	326
100. Ausblick in die spezielle Logik; die individuelle Formverknüpfung überhaupt und die spezifischen Gattungen	327
101. Die bestimmten individuellen Formverknüpfungen unmittelbar nächste Folgen der individuellen Formverknüpfung überhaupt; Artung und Spezies, Artungsdifferenz und spezifische Differenz	331
102. Der Name der individuellen Formverknüpfung überhaupt; das Problem des Bestehens dieser Form	333
103. Das Problem der individuellen Formverknüpfung überhaupt im Zusammenhang mit dem Problem der Allgemeinheit der Formen	335
104. Die nächsten Folgen der Gattung überhaupt	337
105. Die Ineinanderschachtelung der Formverknüpfungen	338
106. Die höchste Gattung; die Gattungsrolle; die Gattungsaussagen	339
107. Die Folge der spezifischen Formverknüpfungen	340
108. Bezirk und Artung	341
109. Die Möglichkeit einer Gattung mit einer Artung und einem Individuum	341
110. Die Verhältnisse zwischen individueller Formverknüpfung, Artung und Gattung	342
111. Fassung der Kategorien Artung und Gattung	344
112. Name und Wesen der Artung	344
113. Die Definition	346

114. Definition und Begründung	351
115. Naturwissenschaftliche Gattung und Spezies	352
116. Abschluß, Zielsetzungen und Wege für die Speziallogik	352

C. Die Folgen der Beiordnung:
Logisches Entsprechen, Nebenordnung, Ring

a) Das logische Entsprechen

117. Die eigene Form der Ineinssetzung ist nicht die gehaltvolle Folge der Beiordnung	354
118. Das logische Entsprechen	356
119. Die ersten Entsprechenden	360
120. Fassung der Kategorie	362
121. Logische Entsprechung und Ineinssetzung	363
122. Die Strukturen der Entsprechung und anderer Beiordnungen im Unterschied zu der Struktur der Formverknüpfungen	364

b) Die Nebenordnung

123. Die Nebenordnung	370
124. Ein Beispiel	372
125. Weitere Klärung der Entsprechung an der Hand der Nebenordnung .	373
126. Die bevorzugte Stelle der Nebenordnung, die Verschlingung der Vorbestimmungen und Folgen	378
127. Eigenschaften der Nebenordnung	380
128. Fassung der Kategorie Nebenordnung	381
129. Nebenordnung und Entsprechung; Nebenordnung und Nebensetzung	381

c) Der Ring

130. Das Wesen des Ringes	382
131. Die Logik, das günstige Feld der Sophisten; Entwirrung des Gewirrs und deren Schwierigkeit	385
132. Fassung der Kategorie Ring	385
133. Die durchlaufende Bedingtheit im Ring; formale Bedingungsverhältnisse	385
134. Unmöglichkeit unendlich vieler Ringglieder; Möglichkeit unendlich vieler Artungen einer Gattung, sowie unendlich vieler einander entsprechender oder nebengeordneter Formen	387

D. Die Folgen der Unterordnung:
Einfache Unterordnung, Klasse und Kette

a) Die einfache Unterordnung

135. Die Weise der Unterordnungsbedingtheit	388
136. Der Einfluß der gegensätzlichen Bestimmungswege bei den gehaltlichen und den formalen Kategorien	389
137. Das Wesen der einfachen Unterordnung, der Geltungsbereich	390
138. Außer der gemeinsamen Stelle Entsprechender zeigt sich keine ein- fach übergeordnete Form	394
139. Fassung der Kategorie der einfachen Unterordnung	398
140. Einfache Unterordnung und Resultierung	398

b) Die Klasse

141. Das Wesen der Klasse	399
142. Die Rolle des Geltungsbereichs und der Selbstbedingung bei der Unterordnung	400
143. Klasse und Gattung	403
144. Die höchsten Klassen und die Hoheit der Klasse. Korrespondenz und Unterschiede unter den gehaltlichen und den formalen Kategorien	407
145. Unterschied zwischen Klasse und Gehaltsfeld bzw. Ansetzung; das Enthaltensein der übergeordneten und der verknüpften Vorbestim- mung in der Folge	408
146. Fassung der Kategorie Klasse	409

c) Die Kette

147. Das Wesen der Kette	410
148. Die Rolle der besonderen Kettenstelle	410
149. Die Bestimmungen der Kette, die Unmöglichkeit unendlicher und die Möglichkeit endloser Ketten	415
150. Kette und Ring; die Bestimmung der Richtung und die Transitivität der Kette	416
151. Die bestimmte individuelle Formverknüpfung als Vorbestimmung in der Kette	417
152. Fassung der Kategorie Kette	417
153. Die Kettenstelle	417
154. Der Weg zur Gewinnung der spezifischen Formen	418

E. Rückblick auf die Folgen der Gegengründe; das System

155. Zwischen der Ordnung überhaupt und ihren nächsten drei Folgen gibt es keine Kategorie	418
---	-----

156. Die Spuren der Korrelation und die wesentliche Verschiedenheit in den Folgen der Gegengründe	419
157. Geschichtliches: von Pauler gefaßte logische Kategorien	419
158. Das System, die ordnende Rolle der Gründe	420
159. Die verschiedenen Bedeutungen des Systems	421
160. Was ist die »Bedeutung« der Form? Die besondere Stelle der Form im Formenall	426
161. Der Geltungsbereich	427
162. Die »Beziehung« im engeren Sinne, verschiedene Fälle des Geltungsbereichs	427
163. Das Problem des logischen »Feldes«	430
164. Das Formenall	433
165. Die zwei Bedeutungen der unmittelbaren und der mittelbaren Bedingtheit	433
166. Das entzweieende Wesen der Formen gegenüber den Gehalten	433

Dritter Abschnitt

ALLGEMEIN LOGISCHE PROBLEME

I. DER EIGENTÜMLICH FORMALE WEG

167. Es gibt keinen schöpferischen formalen De- oder Progressus, das formale Bestimmen ist regressiv; weder der nichteigentümliche Gehalt in der eigentümlichen Form noch das »Verknüpfen« von Formen ergibt eine neue Form	434
168. Auch jede sonstige Formverbindung geschieht regressiv	439
169. Bei einer neuen Kettenanordnung entspringen die Kettenbestimmungen aus eigentümlich gehaltlichen Setzungen nachsetzender Akte	440
170. Die mathematischen Operationen ergeben keinen eigentümlich formalen Progressus; die sogenannten logischen Operationen ebenfalls nicht	441
171. Der eigentümlich formale Weg ist nur regressiv; die Formen treten ursprünglich an den Gehalten auf und zeigen sich regressiv bedingt	442
172. Das Entspringen und das Bedingtwerden der Form; verknüpfte und übergeordnete Bedingtheit	448
173. Das Bedingen der ranghöheren formalen Vorbestimmung	453
174. Die Formerkenntnis ist reduktive bzw. regressive Analyse; die Erkenntnis der nichteigentümlichen Formen	454
175. Die logische Subsumption folgt stets nur der Reduktion; es gibt keine kenntniserweiternde logische Deduktion	458
176. Die Notwendigkeit der Bedingung	458

177. Die regressive Aufdeckung des Formensystems	459
178. Das Problem der logischen Substitution, Transitivität und Symmetrie	459
179. Die gehaltliche degressive Synthese und die formale regressive Analyse	464
180. Die mathematische Deduktion ist keine formale, keine logische Methode	465
181. Es gibt einen nichteigentlich gehaltlichen Degressus bei den Formen, er ist aber nur nach dem durchgeführten formalen Regressus be- schreibbar und ergibt nichts Neues	466
182. Der nichteigentlich gestaltliche Progressus bei den Formen	468
183. Das Problem der logischen Charakteristik und des logischen Kalküls .	469
184. Die Arbeit des Totikers, des Logikers und des Mathematikers, die ver- schiedenen Vorteile und Schwierigkeiten	474
185. Das Vorgehen des Totikers, seine Hindernisse	477
186. Die bevorzugte Lage des Mathematikers	478
187. Der Unterschied der eigentümlich gehaltlichen und der eigentümlich formalen Auffassung	479

Das Problem der Wahrheitsvervielfältigung

188. Eine »entwickelnde« Vervielfältigung der Formen ist unmöglich, es gibt keine Zwischenrelationen im Sinne Bolzanos, die zweierlei wahren vermittelnden Formen	480
189. Es gibt keine Möglichkeit, neue Folgen formal hervorzubringen: alle Versuche scheitern. Neue eigentümliche Formen sind nur mit und an neuen eigentümlichen Gehalten hervorzubringen, neue eigentümliche Gestaltungen mit ihren nichteigentlichen Formen aber weisen wen- igstens auf neue eigentümliche Formen zurück	485

Die logischen Bestimmungen des Denkens

190. Wohin gehört die Untersuchung der logischen Bestimmungen des Denkens?	491
---	-----

A. Der Begriff

191. Wesen und Problem des Begriffs	491
192. Das Problem des Kritizismus, der Erkennungstheorie und der Erkennt- niskritik	493
193. Der Begriff und die mit ihm identische Formverknüpfung außerhalb unseres Verstandes	496
194. Die Unwahrheit des Begriffs	497
195. Die Falschheit des Begriffs, gehaltliches Unbestehen, formaler Wider- spruch, gestaltliche Unmöglichkeit, Irrtumsgelegenheiten	499

196. Unvollständigkeit, Undeutlichkeit, Unklarheit des Begriffs	501
197. Die Wissenschaft	501

B. Der Satz

198. Das Wesen des Satzes	502
199. Kants Fassung des synthetischen Urteils und seine Folgerung in bezug auf die Metaphysik	503
200. Die analytischen Urteile geben auch neue Erkenntnisse	504
201. Bei den sogenannten synthetischen Erfahrungsurteilen ist die Synthese nie im Urteil und das Urteil nie synthetisch	506
202. Auch in der Mathematik ist die Synthese nie ein Urteil und das nicht-eigentümliche Urteil in der Mathematik ist analytisch	509
203. Eine Warnung	512
204. Bedingungsverhältnisse im Satze	514
205. Hypothetische, disjunktive und negative Sätze	519
206. Die Falschheit des Satzes	520
207. Satz und Begriff	521

C. Der Schluß

208. Das Wesen des Schlusses	522
209. Wann gibt es einen Schluß und wann nur einfache Reduktion oder Analyse? Die Bestimmungen des Schlusses und dessen Schema . . .	522
210. Der regressive und der degressive Schluß und die wissenschaftliche Bedeutung der beiden	525
211. Die übrigen Figuren des regressiven und des degressiven Syllogismus .	529
212. Nichteigentümlich formale Syllogismen in der Mathematik	532
213. Die Vorbestimmungen des Syllogismus selbst	532
214. Jeder Syllogismus ermittelt die Bedingtheit des mehr besondern S durch das allgemeinere P	532
215. Der enge Zusammenhang des Schlusses mit dem Prinzip der Bedingung	534
216. Falsche Schlüsse	535
217. Das Negative als Prädikat; das Problem des logischen Negativen und des Falschen	535
218. Es ist auch keine rein subjektive Unterscheidung analytischer und synthetischer Urteile angängig	537

II. DIE NOTWENDIGKEIT DER FORM

219. Der eigentümliche Gehalt ist frei	538
220. Die eigentümliche Form ist notwendig	539
221. Die Grade der Notwendigkeit	542
222. Die formale Folge ist notwendig durch die Grundformen in ihr . . .	544

223. Das Problem der ewigen und der zufälligen Wahrheiten	545
224. Der Widerschein von Freiheit und Notwendigkeit im Satze	546
225. Rückschlüsse aus den Formen auf eigentümlich gehaltliche Bestände	546

III. DIE EIGENTÜMLICH FORMALEN RÄNGE

226. Vorrede	551
227. Dichter und Forscher; Geschichtliches	552
228. Unsteigerbarkeit der Form innerhalb eines Ranges; die formalen Ränge und die Schwierigkeit ihrer Ermittlung	554
229. Der Gehalt in höheren Rängen ist Wille, die Form in höheren Rängen ist Verstand	555
230. Die Realität des Verstandes zweiten Ranges	560
231. Das Verstehen ist ein ranghöheres Bedingen; es läßt keinem relativ- istischen Subjektivismus Raum	562
232. Der Urverstand und die Verstande zweiten Ranges	564
233. Der Urverstand ist Nur-Subjekt, sein Bedingen reines Verstehen	566
234. Die »Verständigkeit« der Formen dritten Ranges	569
235. Zusammenfassung	570
236. Gehaltliche Analogien	572
237. Das Erkenntnisproblem	572
238. Die Erkenntnis des Fehlens einer Form	577
239. Die Gewißheit der Formerkenntnis	577
240. Wahrscheinliche Erkenntnisse	578
241. Wahrheit und Falschheit; verschiedene Irrtümer	578
242. Geschichtliches	580

IV. LETZTE BEMERKUNGEN. DAS ZEICHEN

243. Unterschiedenheit, Unterscheidbarkeit	580
244. Das Wesen des Zeichens; Bezeichnung und Bedeutung	581
245. Zeichen und Merkmal; Gebrauch des Zeichens	582
246. Ein Problem des Zeichens und der Bedeutung; das logische Verhältnis des Zeichens und der Bedeutung	583
247. Die Bezeichnung der unterschiedenen Arten von Realitäten	590
248. Unmittelbare und mittelbare Bedeutung	593
249. Sprachliche Bemerkungen	594

Abschluß

250. Begleitwort	594
251. Das autonome Gebiet der Logik; die logische Terminologie	595
252. Geschichtliches	595